

LEIPZIGER

# Jüdische Zeitung

Wochenblatt für die gesamten Interessen des Judentums

Erscheint an jedem Freitag

Abonnement durch alle Postanstalten Einzelpreis der Nummer Mk. 4.—	Verantwortlich für Hauptschriftleitung: Dr. Jacques Adler, Leipzig Kunst u. Literatur: Schomo Goldberg, Leipzig	Redaktion und Geschäftsstelle: Leipzig, Keilstraße 4, Telefon 10211 Postscheckkonto Leipzig Nr. 10979
Nummer 41	Leipzig, 17. November 1922	1. Jahrgang

## Chronik der Woche

Devise Jaffa - Tel Aviv - Haifa (über Berlin / London / Alexandrien) am 15. November: 1 ägypt. Pfund = 34513 deutsche Mark.

In Luxemburg und in Mexiko wurden neue Landesverbände der Zionistischen Weltorganisation gegründet.

Der von der Karlsbader Jahreskonferenz genehmigte zionistische Jahresbericht ist als Buch unter dem Titel „Die Tätigkeit der Zionistischen Organisation im Jahre 1921/22“ erschienen und vom Berliner Büro der Zionistischen Organisation (Berlin W.15, Köpenicker Str. 8) zum Preise von 200 Mk zu beziehen.

Bonar Law, der neue englische Ministerpräsident, bestätigte in einer amtlichen Erklärung nochmals die bereits verkündete Beibehaltung der auf der Balfour-Deklaration fußenden englischen Palästina-Politik. Im gleichen Sinne sprach sich offiziell der Leiter der englischen Arbeiterpartei, Arthur Henderson aus.

50 000 Juden in Palästina — neben den ohne weiteres übernommenen ehemaligen ottomanischen Bürgern — erwarben nun das palästinensische Bürgerrecht.

Nach dem noch nicht abgeschlossenen Resultat der polnischen Sejm-Wahlen am 5. November haben die Juden, namentlich in Ostgalizien, einen statistischen Erfolg erzielt. Sicher gewählt sind Dr. Ringel, Frostig, Dr. Reich (Ostgalizien), Grünbaum, Prylucki, Kirschbaum, Dr. Hartglas, Rabb. Schapiro (Warschau), Dr. Rosenblatt (Lodz), Prof. Solaban (Czenstochau), Farbstein (Petrikau), Wislicki (Lud), Mendelsohn (Kalisch), Dr. Thon (Krakau) und Dr. Bulwa (Wloclaw). Die galizischen Assimilanten Rauch und Dr. Kolischer fielen durch.

Die palästinensische Regierung fordert zur Etablierung von Textilindustrie-Betrieben in Palästina auf.

In Jerusalem erscheint zweimal wöchentlich die jüdisch-arabische Zeitung „El Salam“, die in arabischer Sprache für die zionistische Sache und die jüdisch-arabische Verständigung wirkt.

Dr. Nachum Goldmann leitet von Ende November an die Keren-Hajessod-Propaganda in Wien.

Die zionistischen Palästina-Amtler erhielten für die Zeit bis zum 31. Dezember 1922 insgesamt 650 neue Einwanderungs-Zertifikate für Familien.

Führende Mitglieder der Brandeis-Gruppe haben sich der amerikanischen Winterkampagne für den Keren Hajessod zur Verfügung gestellt. Die Juden der Stadt Boston brachten innerhalb einer Woche 250 000 Dollars auf.

Die palästinensischen Weinproduzenten (namentlich von Rishon le Zion) exportierten im letzten Halbjahr 1521 000 Liter Wein im Werte von 33 031 ägypt. Pfund.

Der Jüdische Schulverein in Berlin eröffnet im nächsten Jahre die 1. Gymnasialklasse der hebräischen Grundschule Charlottenberg.

In Hamburg starb Dr. Leimböfer, der Oberrabbiner des Israelitischen Tempelverbandes.

In Brissl wurde die Hauptstraße dem Präsidenten des „Joint“ zu Ehren „Felix Wiering-Strasse“ benannt.

An der Aufführung des Palästinafilms in Magdeburg nahmen der Oberbürgermeister, der Präsident des Konsistoriums und die Vorsitzenden der politischen Koalitionsparteien teil.

Der Regierungs- und Baureat Hugo Lippmann von der Reichsbahndirektion Breslau wurde zum Oberregierungsrat befördert.

Die jüdischen Gemeinden Erfurt und Sittau reichten ihre Kultusbeamten in Gruppe VIII der Reichsbesoldungsordnung ein.

Die schwedische Akademie der Wissenschaften verlieh am 10. November Professor Dr. Albert Einstein den Nobelpreis für Physik.

## Leipzig und Chemnitz.

Palästina-Aufbau und jüdische Erneuerung, das ist das Ziel, dem Wort und Tat überall dort gelten sollten, wo Juden sich jüdischen Dingen widmen. Sinngemäß müßten daher die jüdischen Gemeinden, die letzten noch stehenden organisatorischen Träger altjüdischer religiöser, kultureller und sozialer Autonomie, altjüdischer nationalen Eigenlebens, die Zentren der großen Bewegung sein, die heute im Gefolge schwerster Erlebnisse und furchtbarster Erschütterungen die jüdische Gesamtheit erfaßt hat. Die Gemeinden als die Zellen des wieder gesunden jüdischen Organismus, so haben sich viele die Entwicklung gedacht. Und nun die Wirklichkeit . . . Nicht le-

bendig wie sühlende, wachsende Zellen gliedern sich die Gemeinden in das Ganze der jüdischen Gemeinschaft ein, sondern sie bleiben taub und empfindungslos wie Steine. Nicht alle Gemeinden zwar, aber doch ein recht erheblicher Teil, namentlich die Großgemeinden Sachsens. Und auch — das sei zum Schutze gegen Mißverständnisse bemerkt — nicht die Mitglieder der Gemeinden selbst, nicht die jüdischen Volkskreise an den betreffenden Orten, sondern vielmehr die „offiziellen Gemeinden“, die Gemeindevorstellungen, die Repräsentanten.

Welcher Geist in diesen Körperschaften herrscht, wie unberührt sie, die in Kultus und Religionsunterricht (möglichst liberal,) Pflege und Friedhofswesen die engen Grenzen ihres Wirkens erblicken, vom wirklichen jüdischen Leben sind, wie „fremdlich die Welt in ihren Köpfen malt“, dafür ist in höchstem Maße ein Vorgang charakteristisch, der sich vor mehr als einem Jahre in Berlin zutrug, als dort auf einem großen jüdischen Gemeindefest die Verfassung der geplanten demokratischen Gesamtorganisation der Juden Deutschlands beschlossen werden sollte. Man sprach vom Wahlrecht zum Parlament dieser Organisation, zum Bundestag, und selbstverständlich war man sich darin einig, daß es allen in Deutschland wohnenden Juden gleichmäßig zustehen sollte.

Und da geschah etwas, was eine Schande war, was wie ein Faustschlag ins Gesicht der soeben proklamierten jüdischen Eintracht und Demokratie hinein schlug: Die Vertreter der Verwaltungen — nicht der Mitglieder — der jüdischen Großgemeinden Sachsens, Leipzig, Dresden und Chemnitz, erhoben sich „wie ein Mann“ und erklärten ihren Widerspruch gegen das beabsichtigte allgemeine Wahlrecht. Mit welcher Begründung? Ganz einfach. In ihren Gemeinden bestehe die Majorität aus „Ausländern“, Ostjuden, denen man das Gemeinwahlrecht vorenthalte, um den traditionellen deutsch-jüdisch-liberalen Charakter der Verwaltungen nicht zu gefährden. Bekämen nun aber diese Leute das bedeutsame Wahlrecht zum Bundestag, dann würden sie selbstverständlich kaum länger noch, von der Mitbestimmung in den Gemeindestuben auszuschließen sein. Ach, entsetzlich! Schon wackelten ängstlich sämtliche mit Ausdauer erlassenen „ausländischen Stühlen“ in Leipzig, Chemnitz und Dresden.

Teils vom teils vom berührt, hörte der Gemein, in dieser Art, welchen einer negativen „Jüdische“ zu, dann er, die schließlich eine Einigung, und am, meist die, haben „Liberalen“ — lucus a, ja die!

Sonntag, den 19. November 1922 Jugendvorstellung des Palästina-Films, veranstaltet durch die 11 Uhr vorm. im Königs-Pavillon vereinigten nationaljüdischen Jugendorganisationen Leipzigs. Eintritt frei!